Dieses Blatt wird den Bezirken von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Vorabend-Blatt** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

61. Jahrgang. № 181. Mittwoch, 4. Juli 1917.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegrammschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden und Vororten bei zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) sowie bei einmaliger Zustellung durch die Post (ohne Bestellgeld) 3,60 M., monatlich 1,20 M. Anzeigen-Preise. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 25 Pf., Vorzugsplätze und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Zur Fußpflege! **Wundlaufen:** Wolf, Sonnen- u. Gletscherbrand werden verhütet u. beseitigt d. balsam. Touristen-Creme Marke „Löwen-Apotheke". Reisetube gegen Einsendung von 65 Pf. franko. **Fußschweiß:** Antisept. Schweißcreme „Formalin". Zur Beseitigung übermäß. Schweißabsond. durch Härtung der Haut. Reisetube geg. Einsend. v. 90 Pf. frko. **Hühneraugen:** Hornhaut u. alle hart. Hautwucherungen werd. in 3–5 Tagen schmerzlos beseit. d. Hornpflaster Marke „Presto". Karton geg. Einsend. v. 70 Pf. frko.

Löwen-Apotheke
Dresden-A., Altmarkt.

Hindenburg über die Friedensaussichten

Fortgang der Schlacht in Ostgalizien. — Vergebliche französische Angriffe. — Erfolgreiche deutsche Erkundungsvorstöße an der englischen Front. — Wieder 26700 Tonnen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz versenkt. — Ein Gnadenerlaß Kaiser Karls.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erst gegen Abend lebte allgemein die Feuertätigkeit auf; sie erreichte im Ypern-Abschnitt erhebliche Stärke.

Bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

hatten eigene Vorstöße in die englischen Linien nördlich des Kanals von La Bassée, westlich von Lens und bei Bullecourt gute Erkundungsergebnisse. Auch in einem Postengefecht bei Hargicourt, nordwestlich von Saint Quentin wurden von uns Gefangene gemacht und Kriegsgerät geborgen.

An der Front der

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

suchten wiederum die Franzosen die verlorenen Gräben an der Hochfläche von La Bonelle und auf dem linken Maasufer zurückzugewinnen. Südöstlich von Cerny brachen zwei Angriffe in unserer Abwehrwirkung verlustreich zusammen. Am Walde von Avocourt und an der Höhe 304 verhinderte unser Vernichtungsfeuer die zum Angriff bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen, die Gräben nach vorwärts zu verlassen.

Am Pähl-Berg in der Champagne gelang ein eigenes Unternehmen wie beabsichtigt; die Erkunder brachten Gefangene und Beute zurück.

*

Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eins davon durch Rittmeister Frhrn. v. Richthofen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Während zwischen der Ostsee und dem Pripjet die Gefechtstätigkeit nur bei Riga und Smorgon sich steigerte, war der Feuerkampf stark am Mittellaufe des Stochod, wo russische Teilangriffe an der Bahn Kowel—Luck verlustreich scheiterten, und südwärts bis an die Zlota-Lipa.

Tarnopol hat die Schlacht in Ostgalizien ihren Fortgang genommen.

Ueber die Höhen des westlichen Strypa-Ufers vorbrechend, gelang es russischen Massenangriffen, die Einbruchsstelle des Vortages vorwärts zu verbreitern. Das Eingreifen unserer Reserven gebot dem Feinde Halt.

Bei Konjuchy sind vor- und nachmittags starke Angriffe der Russen vor den neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Weiter südlich fand der Feind bisher nicht die Kraft, seine Angriffe gegen die Höhenstellungen bei Brzezany zu erneuern.

In den Karpathen, in Rumänien und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
(W. T. B.)

Amtlicher deutscher Admiralstabsbericht.

Berlin, den 2. Juli. (Amtlich.) Neue Unterseeboot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz.

26700 Bruttoregister-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein unter Sicherung fahrender bewaffneter englischer Dampfer von etwa 5000 Bruttoregister-Tonnen mit Kohlenladung, ein sehr großer gesicherter bewaffneter englischer Dampfer, dessen Kapitän gefangengenommen wurde, und ein gesicherter bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen des „Dover Castle" (8200 Bruttoregister-Tonnen). Zwei versenkte Segler hatten Fische und Stückgut geladen.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Hindenburg über die Friedensaussichten.

Von einer Seite, die dem Generalfeldmarschall Hindenburg nahesteht, wird uns mitgeteilt, daß sich der Generalfeldmarschall folgendermaßen über die gegenwärtige Lage geäußert hat:

Der Krieg ist für uns gewonnen, wenn wir den feindlichen Angriffen standhalten, bis der Unterseeboot-Krieg sein Werk getan hat. Unsere Unterseeboote machen gute Arbeit, sie zerstören die feindlichen Lebensbedingungen stärker als wir dachten. In nicht ferner Zeit werden unsere Feinde zum Frieden gezwungen sein. Sie wissen das, und deshalb werden sie trotz der schweren Niederlagen, die sie am Isonzo, in Tirol, an der Aisne und bei Arras in diesem Frühjahr erlitten haben, ihre Angriffe fortsetzen müssen, mögen sie auch noch so aussichtslos sein. Auf die Hilfe der Amerikaner können sie nicht mehr warten. Sie sollen nur kommen! Die verbündeten Armeen sind nicht zu schlagen. Die Feinde so lange heimschicken, bis sie einsehen, daß wir den Krieg gewonnen haben, dann werden Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und die Türkei den Frieden bekommen, den wir nötig haben zur freien Entfaltung unserer Kräfte. Der Feind hat uns unterschätzt, er glaubt an die Macht seiner zahlenmäßigen Ueberlegenheit und meint, daß Entbehrungen uns zwingen könnten, einem Frieden zuzustimmen, der unsere und unserer Kinder Zukunft vernichtet. Ich wünschte, daß die Staatsmänner unserer Feinde den gleichen Einblick in die Monarchie hätten, wie ich ihn erneut gewonnen habe; sie würden von ihrem Vorhaben ablassen. Ich nehme von meinem Besuch die felsenfeste Ueberzeugung mit, daß wir zusammenstehen werden bis zum siegreichen Ende. Unser Bündnis ist nicht zu erschüttern. Die Regierungen, die Armeen und jeder einzelne in den Völkern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sind bereit, einzustehen für das gemeinsame Wohl bis zum Aeußersten, möge kommen, was wolle. (W. T. B.)

Beim Lesen dieser hochbedeutsamen Aeußerungen des Generalfeldmarschalls kommt uns unwillkürlich eine Wendung in den Sinn, die sich zu wiederholten Malen in seinen Berichten von der Ostfront gefunden hat: „Die Lage entwickelt sich normal!" So hieß es da. Was der Satz zu bedeuten hatte, wie ungeheuer schwer das kurze Wort war, das haben Freund und Feind immer sehr rasch erfahren. Wenn dieser Mann heute der Welt erklärt, daß in nicht zu ferner Zeit die Feinde der Mittelmächte zum Frieden gezwungen sein werden, so weiß man bei uns und weiß man draußen, daß dieses Wort einer Tat gleichkommt, daß damit tatsächliche Verhältnisse gekennzeichnet sind, an denen keine Macht der Welt auch nur das Geringste zu ändern imstande ist. Durch den Phrasendunst, den Lloyd George, Wilson und Ribot immer wieder in verzweifeltem Bemühen über die Völker auszubreiten suchen, bricht der klare Strahl der Wahrheit. Man wird in Frankreich und England und ganz besonders in Rußland, wo anscheinend die englische Phrase neue Triumphe feiert, die Augen vor dieser Wahrheit nicht verschließen können. Wir werden den Frieden bekommen, den wir nötig haben, — das ist Hindenburgs felsenfeste Ueberzeugung, eine Ueberzeugung, die sich auf die Kenntnis der militärischen Gesamtlage gründet, wie sie eben nur der Mann haben kann, in dessen Hand alle Fäden zusammenlaufen. Für uns ergibt sich daraus die heilige Pflicht, alle Kleinmütigkeit abzutun, stark zu sein und zuversichtlich, um auf diese Weise beizutragen, soviel an uns liegt, daß das hohe Ziel möglichst rasch erreicht werde. Die Ereignisse der letzten Zeit haben es auf das deutlichste bewiesen, nicht durch Verständigungen, durch Macht nur ist der deutsche Friede zu erringen. Zur Hebung deutscher Macht können und müssen auch wir in der Heimat beitragen, indem wir alles vermeiden, was nach außen hin den Anschein der Schwäche erwecken, was irgendwie als Zeichen des erlahmenden Widerstandes gedeutet werden könnte. Das ist die Forderung, die der Mann im Schützengraben und die Hindenburg an uns zu stellen haben. „Unsere Heere sind nicht zu schlagen!" sagt Hindenburg, wohlan, zeigen wir, daß auch wir bessere Nerven haben, daß auch das deutsche Volk in der Heimat nicht zu schlagen ist! Dadurch ergänzen wir in wirksamster Weise die gewaltigen Leistungen von Heer und Flotte und sichern den Frieden. Dadurch bringen wir den Feinden am ehesten die Erkenntnis bei, daß sie mit all ihren Zerschmetterungszielen Unerreichlichem nachjagen. Mag Lloyd George es für geschmackvoll halten und von der „Kaninchentaktik" des deutschen Heeres reden, wie einst Winston Churchill von den Ratten — er leistet dadurch dem englischen Heere einen ebenso schlechten Dienst, wie ihm sein Bruder im Geiste seinerzeit der englischen Flotte geleistet hat. Der Tag wird kommen, wo man das in England einsieht, und es wäre nicht verwunderlich, wenn dann im Unterhause wiederum, wie es schon einmal der Fall war, von Laternenpfählen gesprochen wird.

*

Ueber den Besuch Hindenburgs und Ludendorffs in Wien liegen noch folgende Meldungen vor:

Berlin, 2. Juli. (Amtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg und General der Infanterie Ludendorff sind am 2. Juli vormittags im Standort des K. u. K. Großen Hauptquartiers eingetroffen zur Beratung über die jetzigen und zukünftigen Operationen der verbündeten Heere. Se. Apostolische Majestät empfing die beiden Generale zu längerer Audienz. Am Nachmittag werden Besprechungen mit dem K. u. K. Minister des Auswärtigen und dem deutschen Botschafter in Wien stattfinden. (W. T. B.)

Aus Wien wird vom Montag berichtet: Der Chef des Generalstabs des deutschen Feldheeres Generalfeldmarschall v. Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister General d. Inf. Ludendorff trafen mit ihrem Gefolge heute in Wien ein und begaben sich nach Baden, wo sie vom Chef des Generalstabs General d. Inf. Baron Arz empfangen wurden. Die Herren begaben sich hierauf in das Gebäude des Armee-Oberkommandos, wo eine Besprechung der Heerführer stattfand. Um 10 Uhr vormittags wurden Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff vom Kaiser Karl und um 11 Uhr mittags von der Kaiserin in besonderen Audienzen empfangen. Sodann fand bei Ihren Majestäten um 1 Uhr mittags in Laxenburg ein Frühstück statt. Um 6 Uhr 30 nachmittags besuchten Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff im Ministerium des Aeußeren den Minister des Königl. Hauses und des Aeußeren Grafen Czernin. Die beiden Gäste verbringen den heutigen Abend bei Graf und Gräfin Czernin in Hetzendorf. (W. T. B.)

Weiter meldet das Wiener Korrespondenz-Bureau: Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist mit dem Ersten Generalquartiermeister Ludendorff nachmittags in Wien eingetroffen. Er begab sich in das Palais der deutschen Botschaft zum Tee und sodann zur Kaisergruft bei den Kapuzinern, wo er am Sarge weiland Kaiser Franz Josephs einen Kranz niederlegte. Beim Hindenburg in das Auswärtige Amt fuhr, hatte er seiner Nichte, der Gemahlin des sächsischen Gesandten v. Nostitz-Wallwitz, einen Besuch ab. Um 11 Uhr nachts sind Hindenburg und Ludendorff abgereist. (W. T. B.)

Frankreich und die russische Offensive.

Die französische Presse bejubelt die Wiederaufnahme der russischen Angriffe, die als Einleitungshandlung der Hauptoffensive der Entente bezeichnet wird. Das „Matin" schreibt, die russische Offensive fände Gehör an dem ganz Frankreich hoffend und vertrauensvoll entgegensehe. „Journal des Débats" schreibt, es ist wieder Rußland, dem Frankreich jetzt verdanken werde, wenn seine letzten Departements vom Feinde geräumt werden müssen. Clémenceau warnt vor übertriebenen Hoffnungen und bezeichnet es als sehr bedenklich, daß die russische Offensive bis jetzt nur einen kleinen Frontabschnitt umfaßt, und daß die Meldungen von revolutionären Kundgebungen im Petersburger Soldatenrat sich gerade in den letzten Tagen sehr gehäuft hätten.

Bevorstehende Generaloffensive des Verbandes?

kl. Schweizerische Blätter melden die überraschende Sperrung der französischen und der italienischen Grenze. Die Militärkritiker der großen schweizerischen Zeitungen sind in ihren Wochenberichten zur militärischen Lage übereinstimmend der Ansicht, daß die große Generaloffensive der Alliierten nur noch eine Frage allerkürzester Zeit, vielleicht nur noch von Tagen ist.

Italienische Vorbereitungen zu einem Winterfeldzug.

kl. In der italienischen Kammer teilte der neue Kriegsminister am Sonnabend unter allgemeiner Aufmerksamkeit der Deputierten mit, daß Italien sich auf den dritten Kriegswinter vorbereite und daß Italien der Revision seiner Kriegsziele zugestimmt habe.

Die Beschießung von Dünkirchen.

„Petit Parisien" meldet aus Dünkirchen, die Stadt sei am 27. Juni von morgens bis kurz nach Mittag mit 10 Minuten langer Pause von deutschen schweren Geschützen beschossen worden. Insgesamt seien 48 Granaten gezählt worden. Von der Zivilbevölkerung seien 2 Personen getötet worden. Ueber den Sachschaden ist nichts bekanntgegeben. (W. T. B.)

Der Kampf gegen die Unterseeboote.

kl. Der „Secolo" meldet aus London, daß die alliierten Seemächte die Prämien für Aufbringung von Tauchbooten um 100 Prozent erhöht haben.